[s.n.]

Autor(en): **Weber, Igor**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 4: **Ein Tag im Leben**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Stimmige Befehle

Seit mich mein Vorgesetzter anlässlich des Absitzens meiner letzten Diensttage im Militär nach jedem der raren Aufträge rücksichtsvoll fragt: «Stimmt es so für Sie, Herr Zemp?» scheint mir, dass mit der Armee definitiv etwas nicht mehr ganz stimmt.

Claudio Zemp

Klare Aussichten!

Mein Freund Üttsche erzählte von seiner Bergwanderung. «Es war anstrengend, aber wunderbar. Herrliche Aussicht, als ich mit meiner Frau den Gipfelpfad hinaufstieg. Dann aber, bei einer Verschnaufpause, sah ich plötzlich wie aus einer Vogelperspektive: Links von mir der Abgrund, rechts von mir meine Frau. – Und dadurch die glasklar deprimierende Erkenntnis, dass ich mir nach keiner Seite einen Fehltritt erlauben kann.»

Harald Eckert

Pfiffig

Die Gewohnheit, ständig vor mich hinzupfeifen, mag in manchen Ohren eine Unsitte sein. Vor allem aber werde ich oft missverstanden. Nanu, sagen die unfreiwilligen Zuhörer nämlich unabhängig davon, was ich gerade pfeife, Sie sind heute aber gut gelaunt! Daraufhin bleibt mir nur davonzuschleichen, den Trauermarsch von Chopin auf den Lippen. Vergesse ich dagegen, den Mund zu spitzen, wollen sie todsicher wissen: Kommen Sie von der Beerdigung? Nun muss nicht immer einer gestorben sein, nur weil ich mich gern dunkel kleide. Trotzdem lasse ich sie in dem Glauben, schon um ihnen den Tag nicht zu verderben.

Dieter Höss

Zauberformel

Im Staatskundeunterricht der Berufsschule besprachen wir die parteipolitische Zusammensetzung des schweizerischen Bundesrats, also die sogenannte Zauberformel. In der folgenden Prüfung lautete eine Frage: «Was versteht man unter Zauberformel?» Ein Lehrling aus der Türkei schrieb: «Abakadabra».

Hans Brüschweiler

Die neue Nachbarin

Vor gut einem Jahr bin ich in einen neuen Wohnblock im Düsseldorfer Medienhafen gezogen und einige Tage danach habe ich an einer Versammlung der Hausbewohner in einer sich in der Nähe befindenden Brauerei teilgenommen. Neben mir sass eine junge Frau, und als die Versammlung zu Ende war, verliessen wir zusammen das Lokal in Richtung Heim. Die Frau hatte einen besonderen Akzent. «Sind Sie Schweizerin?», tippte ich. «Genau!», meinte sie. Nach zwei, drei Minuten betraten wir zusammen den Wohnblock und danach den Aufzug. Bevor ich den Knopf betätigte, sah ich sie fragend an. «Dritte Etage», meinte sie. «Welch ein Zufall!», staunte ich. «Ich wohne auch in der 3. Etage!» Wir verliessen zusammen den Lift, und ich war völlig verblüfft, als dann die Frau einen Schlüssel aus der Tasche nahm und genau die Tür, die eigentlich ich öffnen wollte, aufschloss. Ein Hund, der definitiv nicht mir gehörte, sprang sie an. «Äh … ich wohne natürlich nicht in der 3., sondern in der 4. Etage. Auf Wiedersehen», stammelte ich. Dann machte ich mich davon. Ich wohnte dann aber doch in der 3. Etage, und zwar im Haus A und das hier war Haus B, wie ich nach kurzem Herumirren feststellte. Meiner Nachbarin bin ich seither nicht mehr begegnet. Aber als Schweizerin liest sie ja womöglich den Nebelspalter, und so sende ich ihr auf diesen Weg einen schönen Gruss.

Jan Cornelius

Kat sei Dank!

Seinerzeit in einem Sammeltaxi, auf einer längeren Überlandfahrt in Jemen. Ich bin gerade mal wieder eingenickt, als ich durch ein heftiges Abbremsmanöver aus dem Halbschlaf gerissen werde. «Achtung, Autofahrer: Auf der A1 von Sanaa in Richtung Taiz kommt Ihnen zwischen Hoffen und Bangen eine Ziegenherde entgegen.» – So oder ähnlich, sinniere ich, würden wohl jemenitische Verkehrsdurchsagen im Radio lauten, so es denn welche gäbe. Aber im Strassenverkehr à la Jemen ist ohnehin alles anders: Sind in Europa die Autos mit Kat ausgerüstet, sind es im Jemen die Insassen. Die amphetaminhaltigen Blätter des grünen Kat-Strauchs sind als obligatorische Kau-Droge des kleinen Mannes allgegenwärtig. Und das in jeder Lebenslage, also auch im fahrenden Sammeltaxi. Unter Einschluss des Fahrers, versteht sich! Da wird der Fahrgastraum zur Drogenhölle auf Rädern. Es wird gekaut, was das Zeug hält (oder besser: die Backentasche), wobei das gleichzeitige Zuführen von Wasser und das Rauchen von Zigaretten als willkommene zusätzliche Kat(!)alysatoren für die berauschende Wirkung der Kat-Pflanze dienen. Ein Fahrstil wie Kommunikation gleichermassen beflügelnder Brauch: Der Fahrer fährt einen merklich noch heisseren Reifen als eh schon, und der fast zahnlose Alte in der mittleren Sitzreihe, der den ganzen Vormittag keinen Mucks von sich gegeben hat, sprudelt plötzlich völlig enthemmt mit seiner halben Vita hervor und lacht sich halb kaputt. (Das Wissen darum, dass sich just zur selben Zeit in sämtlichen anderen Karossen, also auch in den uns gerade entgegenkommenden, das Gleiche zuträgt, erhöht nicht eben die ohnehin eher verhaltene Vorfreude auf die jeweils